

## 2021-10-03 Unsere Gedanken verraten uns

Liebe Gemeinde, wer von Ihnen mag Ordnung? Wer mag denn Verordnungen? Wer hat oder mag denn Regeln in der Familie, im Haushalt? Ich glaube viele von uns „Deutschen“ würden den Satz zustimmen: „Das muss alles seine Ordnung haben.“ Oder auch Ordnung ist besser als Chaos. Und klar ist: Ordnung geht nicht ohne Verordnungen. In dem gehörten Bibeltext steht nicht Verordnung, sondern Gesetz, damit wollte ich nicht gleich beginnen, denn ich glaube das Wort Gesetz ist bei uns noch ein bisschen unbeliebter. Doch klar ist auch: Gesetze regeln das Zusammenleben, im Straßenverkehr, in Schule, Kirche, Arbeit. Paulus schreibt nun „Durch das Gesetz lernen wir erst die Macht der Sünde kennen.“ Der ganze Abschnitt klingt völlig schwer zu verstehen, aber der Inhalt ist uns gut vertraut. Denn mit der Macht der Sünde, die wir erst durch das Gesetz erkennen, ist das Gewissen gemeint. Unser Gewissen sagt uns, z.B: das wir etwas nicht richtig gemacht, so wie es eigentlich im Gesetz verordnet ist. Wenn wir etwas gegen das Gesetz machen und es bemerken, dann bekommen wir ein schlechtes Gewissen. Paulus sagt, daran merken wir, dass wir alle schuldig sind vor Gott, weil wir alle nicht perfekt sind. Unsere Gedanken verraten uns.

Das will ich Ihnen mal anhand einer lustigen Geschichte aus meinem Leben erzählen. Haben Sie in ihrer Kindheit auch gerne Streiche gespielt? Leute geärgert und darüber gelacht? Der klassische Kinderstreich ist der mit dem Portemonnaie an einer dünnen Schnur. Wenn sich einer danach bückt und greift, dann zieht man die Gelbbörse schnell weg. Oder wir haben immer Detektiv und Polizist gespielt und parkenden Fahrzeugen auf unserer Straße Strafzettel angeheftet. Das ist schon lange her und die Erwachsenen haben es mit Sicherheit oft durchschaut, denn die Strafzettel sahen nicht wirklich echt aus, aber für uns war es ein Spaß. Vor ein paar Jahren hat mich ein sehr guter Freund so richtig veräppelt. Ich saß zuhause an meinem Schreibtisch und arbeitete. Da klingelte das Telefon und es meldete sich ein Herr Toppelmann, der wegen der Mülltrennung anrief. Er sagte er guckt ab und zu mal in die Mülltonnen der Bürger, ob wir auch richtig trennen und er hat festgestellt, dass ich Sachen, die in den gelben Sack gehören auch in die graue Tonne werfe. Meine Nachbarn machen das ebenso. Ich stotterte so vor mich hin und fragte etwas nach und er legte einfach auf. Ich wunderte mich sehr aber wollte das komische Telefonat vergessen. Nach ein paar Minuten klingelte das Telefon erneut und mein guter Freund lachte mir ins Telefon, dass er mich gerade veräppelt hatte. Ich verstand das nicht sofort, weil es nicht seine Stimme war...doch mir kam das ganze schon sehr komisch vor und ich hab schon gleich am Anfang gedacht, der will mich veräppeln. Er sagte, es ist ein Computerprogramm, wo Sätze gesprochen werden und er dann auf mögliche Antworten und Satze klicken kann, die der Computer dann spricht. So kann man ein Gespräch führen,

aber es hat ja seine Grenzen, weil ja auf alle Fragen eine passende Antwortmöglichkeit angeboten wird. Soviel zu dem Streich, aber jetzt kommt meine Lektion, die ich daraus gelernt habe. Denn da ich ja Pfarrer bin und es immer sein kann, dass mich komische Leute anrufen, bin ich eben sehr höflich geblieben und hab mich auf das Gespräch eingelassen. Und jetzt kommts: Ich habe in dem Gespräch wirklich nachgedacht, wie ich meine Mülltrennung mache. Ich bin umweltbewusst und auch konsequent, was das angeht, aber z.B: habe ich im Büro nur einen Papierkorb für Papier und eine Resttonne und keine Trennung für Gelben Sack, so wie in der Küche. Oder auch im Badezimmer haben wir nur einen Mülleimer und keine Mülltrennung.

Also habe ich mich ertappt und schuldig gefühlt, denn, auch wenn ich noch so aufpasse und ich den Anrufer total blöd fand, er hat trotzdem Recht hat und ich trenne nicht alles sauber. Auch wenn ich mir eine Ordnung im Haushalt gegeben habe und mich noch so anstrenge, mache ich dennoch Fehler und die Fehler kommen raus. Und so habe ich ein schlechtes Gewissen und kann auf keinen anderen zeigen. Meine Gedanken haben mich verraten.

Das ist zwar nur ein lustiges oder ein kleines Beispiel, aber genauso ist das mit unserem ganzen Leben im Bezug auf Gott. Gott hat uns Regeln gegeben, mit denen das Leben funktioniert und gut wird. Doch auch wenn wir uns noch so streng daran halten, werden wir merken, dass wir es nicht schaffen. Wir übertreten Gottes gute Gebote und schädigen uns, verletzen damit andere Menschen und versündigen uns an Gott.

Ihr Lieben, wir werden mit unserem Leben schuldig und das immer wieder und wieder. Keiner, der ehrlich ist, kann sich davon freisprechen. Genau das meint Paulus, wenn er sagt: „Es gibt hier keinen Unterschied: Alle sind schuldig geworden und haben die Herrlichkeit verloren, in der Gott den Menschen ursprünglich geschaffen hatte.“ Gott meint es gut, aber wir machen nicht alles gut. Wenn wir über unser Leben und den Umgang mit uns und mit anderen Menschen nachdenken, dann fühlen wir uns ertappt und schuldig, weil wir vieles nicht richtig machen. Unsere Gedanken verraten uns. Die Frage ist nun, wie gehen wir mit dieser Schuld um? Es gibt drei Möglichkeiten:

1. Wir ignorieren unsere Schuld und auch Gottes Gebote. Wer das tut, wird im Leben viele Freunde verlieren, weil er seine Schuld vor ihnen niemals eingesteht, oder sich mal entschuldig. Das ist der beste Weg rechthaberisch, ignorant und arrogant zu werden. Und die Bibel sagt darüber hinaus: Die Sünde wird mit dem Tod bezahlt. Keine guten Aussichten.
2. Die zweite Möglichkeit ist: Wir sind uns der schuld vor Gott und den Menschen bewusst und tragen unsere Schuld. Unser Gewissen wird immer mehr belastet und wir fühlen uns immer schlechter, bis wir irgendwann an unserem schlechten Gewissen und unserer Anstrengung, alles richtig tun zu müssen, zugrunde gehen. Mit dieser Einstellung werden

wir im Leben viel Schaden leiden. Das mindert unser Selbstwertgefühl und macht uns kaputt, weil ja doch Fehler passieren, die einen dann auffressen. Das wirkt schon wie ein Sterben im Leben.

3. Es gibt noch eine dritte Möglichkeit, die uns Paulus hier aufzeigt: Wir geben unsere Sünde ab. Wir lassen einen anderen für unsere Schuld bezahlen. Und nun sagt Paulus, dieser ist Jesus Christus, denn der, der für uns die Sünde und Schuld bezahlt, der tut es freiwillig und für uns aus Liebe. Über ihn heißt es (Joh 1,29): „Das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ Er wird alles wegnehmen, wo man an Menschen, an der Umwelt und an Gott schuldig geworden ist und er eröffnet uns ein neues freies Leben ohne Gewissensbisse. Paulus schreibt: „Gott macht uns gerecht durch die Gnade, die durch Jesus Christus geschehen ist.“ Wer Jesus bittet ihn von seiner Schuld zu befreien, der wird befreit und kann frei und unbeschwert leben. Vergebung ist der beste Weg mit Schuld umzugehen. Das erleichtert das Gewissen und lässt einen leben.

Lebt aus der ständigen Vergebung durch Jesus Christus – das ist ein Leben aus Gnade – und das ist ein schönes und befreites Leben. Amen.